

Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...
Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger
Band: 17 (1738)

Artikel: Merckwürdige Begebenheiten 1737
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-371133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die
Herren Predigere im Land Appenzell der
Aussern-Rooden.

Geburt.	Erweihung.	Alter
1677. Hr. Jacob Zähner Landmann, Decan. und Pfarrer zu Trogen.	1698.	61
1680. Hr. Hs. Conrad Walser Landmann, Camerarius und Pfarrer in Herrisau.	1728.	58
1668. Hr. Philipp Schlang Landmann, alt Cammerarius.		70
1692. Hr. Hs. Caspar Huber von Zürich, Cammerarius im Rheintal, und Pfarrer am Lugenberg.	1716.	46
1681. Hr. Josua Scheuß Landmann, Pfarrer in der Waldstadt.	1735.	57
1690. Hr. Hs. Caspar Starck Landmann, Pfarrer im Schönengrund.	1732.	48
1695. Hr. Bartholome Zuberbüler Landmann, Pfarrer im Bühler.	1723.	43
1695. Hr. Gabriel Walser Landmann, Pfarrer zum Speicher.	1721.	43
1683. Hr. Hs. Conrad Rueck Landmann, V. D. M.		55
1702. Hr. Christoff Schlang Landmann, Pfarrer auf Heiden.	1723.	36
1702. Hr. Johannes Scheuß Landmann, Pfarrer zu Schwellbrun.	1733.	36
1703. Hr. Laurenz Christoff Scheuß Landmann, Pfarrer in der Grub.	1726.	35
1708. Hr. Jacob Wetter Landmann, Pfarrer im Rehetobel.	1733.	30
1698. Hr. Heinrich Stähelin von S. Gallen, Pfarrer auf Gais.	1729.	40
1709. Hr. Gabriel Walser Landmann, Pfarrer in Urnäsch.	1733.	29
1711. Hr. Hs. Jacob Mock Landmann, V. D. M.		27
1699. Hr. Sebastian Giller von S. Gallen, Pfarrer in Herrisau.	1730.	39
1708. Hr. Johannes Scheuß Landmann, Pfarrer in der Rüthi.	1733.	30
1711. Hr. Joh. Rudolf Kubli von Glarus, Pfarrer zu Hundweil.	1733.	27
1711. Hr. Lorenz Scheuß Landmann, Pfarrer auf der Wolffshalden.	1736.	27
1715. Hr. Hs. Jacob Zähner Landmann, Pfarrer im Wald.	1735.	23
1695. Hr. Hs. Caspar Zweifel von Glarus, Pfarrer zu Teufen.	1753.	43
1707. Hr. Caspar Erasmus Täschler von S. Gallen, Pfarrer auf Walzenhausen.	1773.	31
1717. Hr. Johannes Walser Landmann, SS. Minist. Candidat.		21
1718. Hr. Friederich Adolf Scheuß Landmann, SS. Minist. Candidat.		20

Merckwürdige Begebenheiten 1737.

Es offenbaret sich abermahl ein Spiegel, der erstaunlichen Allmacht, und Gerechten Gottes an andern, in dem 1737igsten Jahre; so sich an verschiedenen Enden und Orten, zu Wasser und Land zugetragen, davon hier Meldung thun, und dem

Dem gesiehten Leser zu Sinn legen will, was Paulus der grosse Apostel, in der Epistel an die Römer am XI. Capitel in dem 22. Vers erinneret: **D**arum schaue die Güte und den Ernst Gottes, den Ernst an denen die gefallen sind, die Güte aber an dir / so fern du an der Güte bleibest / sonst wirst du auch abgehauen werden. Wir machen also den Anfang;

Von Sturm-Winden auf dem Meer.

Das stürmische Wetter auf dem Meer hat 3. Monat lang angehalten, so daß kein Mensch so alt, der sich zuentsinnen weißt, daß der Sturmwind so heftig und so lange gewähret habe, als wie bey Anfang dieses Jahrs. Viel hundert Schiffe sind zu Grund gegangen und viel tausend Persohnen ertrunken, dero Körper haussenweise an das Land getrieben, und von denen Holländern ohne Unterscheid der Religion ehrlich begraben worden. Der Schade so hierdurch geschehen ist unbeschreiblich, dabey am meisten die Kauff-Leute gelitten haben. Selbst der König in Engelland hat erfahren, daß ob er schon zu Wasser und Land ein mächtiger König, dennoch unter der gewaltigen Hand Gottes stehe: Inmassen als er von Holland in Engelland hinüber fahren wolte, mußte er zu Helvotschluis in Holland, 5. Wochen lang auf guten Wind warten, und da er vermeinte denselben zu haben, und mit seinen Schiffen sich auf das Meer begab, kamme unversehens ein neuer Sturm daher, welcher 36. Stund lang gewähret, also daß ein Schiff dahin, das andere dorthin von denen wütenden Wellen geworffen wurde. Selbst der König stuhnde in höchster Lebens-Gefahr, angesehen das Wasser in das Schiff worinn der König ware, bereits 3. Schuh hoch eingetrungen, und man in der Noth des Königs Zimmer abbrechen mußte.

Von Sturm-Winden auf dem Land.

Zu Breslau in Schlesien hat sich im Jenner ein so heftiger Sturmwind erhoben; daß viele hundert Häuser theils niedrigerissen, theils abgedeckt worden; Menschen und Vieh wurden erschlagen, ganze Wälder und Bäume übern haussen geworffen, und ein unbeschreiblicher Schaden verursachet worden. Zu Elsenneur in Dennemarck ist von diesem Sturmwind der Thurn der Haupt-Kirche, samt denen Glocken übern Haussen geworffen worden, und viele 100. Häuser wurden beschädiget. Zu deme hielte das stürmische Regenwetter 3. Monat lang an, dadurch der Rhein und andere Flüsse in Deutschland so hoch aufgeschwollen, daß sie ganze Felder überschwemmet, und entsetzlichen Schaden gethan. Am Meer bey Hamburg und der Enden herum, stuhnden ganze Dörffer unter Wasser, so daß man mit Schiffen in die Kirche, und ein Nachbar zum andern fahren mußte.

Im Tyrol, Bündnerland und Berngebiet sind im Frühling viel grosse Schneeschneinen ergangen, und zwar an vielen Orten da man vor deme kein Tempel weißt, welche auch ganze Wälder, Häuser, Ställ, Menschen und Vieh hinweg gerissen und zugedeckt haben.

Vom

Vom Feur-speyenden Berg Vesuvio.

Im Königreich Neapolis in Italien, 16. Stand von der Stadt Neapoli befindet sich ein Berg Vesuvius genannt, welcher obenher eine weite und grosse Offnung hat, aus dero er zuweilen so viel Feur, Rauch, Dampf, Asche und glüende Materie auswirft, daß ganze Felder damit bedeckt werden, und die glüende Materie davon absieset gleich einem glügenden Wasser, welches alles was es antrifft anzündet und verbrennet, und in verschiedenen Jahr-Gängen als An. 1660. 1682. 1685. 1699 1711. und 1712, ungemein grossen Schaden gethan. In dem 1737. Jahr im Mayen hörte man auf diesem Berge ein wunderliches Geheul und Getöß, etliche Tage lang, man gespürte auch dabei einige Erdbeben. Endlich aber brach dieser Feur-speyende Berg in der Nacht den 21. May aus, und hat ganze Feuer-Flammen, Feuer-Wirbel und eine solche Menge glürendes und brennendes Harz und Pech ausgeworfen, welches wie ein glürendes Wasser auf die nächst-gelegene Felder und Straßen ausgespüllet und alles verderbet, so daß man nicht nur die Mahlen von diesen Feldern nichts einnehmen kann; sondern das Land wird noch viele Jahre unfruchtbar bleiben. Es hat 13. Stunde aneinander Asche u. Stein geregnet, dadurch an Dörfern, Elstern, Gebäuden und Feldern grosser Schade geschehen. Die Städte Ariano und Avellino sind von dem dicken Rauch so der Berg von sich gegeben, dergestalten dunkel worden, daß man um die Mittags-Zeit mit Laternen in der Stadt herum gehen müssen. In dessen hat man wahrgenommen daß der Berg an vielen Orten grosse Löcher und Spält bekommen.

Im Württemberger-Land bey Detlingen hat ein Erdbeben einen grossen Weinberg tieff versenkt, so daß nunmehr an dessen Stelle nur ein Morast, und Wasser sich findet: hingegen hat das Erdbeben an einem andern Ort daselbst auf ebenem Lande, ein ziemlich grosses Berglein aufgeworfen, und ehe dieses geschehen hat man etliche Tage zuvor in der Luft ein heftiges Getöß gehört.

Von Hungers-Noth.

In Schlesien und an denen Orten wo vor einem Jahr ein solch entsetzliches Gewässer gewesen, ist in dem abgewichenen Frühling die Saat wegen beständig anhaltendem Regen-Wetter gänzlich verdorben: Danahen die Lebens-Mittel entsetzlich theur worden, und ein solche Hungers-Noth entstanden, daß die Leute auf den Gassen umfallen, und vor Hunger sterben. Viele essen das s. v. verreckte Vieh mit grosser Lust auf, ja graben es aus der Erden heraus.

Aus Polen hat man das gleiche vernommen daß eine unbeschreibliche Theurung daselbst gewesen: Das Brodt ist so rar, daß man es vor das Gelt nimmermehr bekommen, geschweige kaufen kan. Das Viertel Korn wo auch noch zuhaben ist gilt 12. Gulden, und reisset man sich noch darum. Danahen geschehen auch unerhörte Dinge; wie dann zu Proskie an denen Schlesischen Gränzen, eine Weib-Person ihr eigen Kind vor grossem Hunger geschlachtet und aufgefressen: Als aber die Sache an den Tag kommen, ist sie mit dem Schert hingerichtet worden.

Eine andere Haushaltung daselbst, hat z. die kleinsten Kinder getötet und sie nach und nach aufgefressen. Der Sohn in dieserem Hause hatte eine Braut, die mit dem jämmerlichen Zustand ihrer Schieger-Eltern, und ihres Hochzeiter, ein so grosses Mitleiden getragen, daß sie all das ihrige verkauft, und das Gelt zum Unterhalt ihres Bräutigams und dessen Eltern hergegeben. Als aber die Braut selbst nichts mehr hatte, wurde sie vom Hochzeiter jämmerlicher Weise umgebracht und der Todten-Cörper nach und nach von dem Hochzeiter und seinen Eltern gefressen: Darüber aber alle erkranket und die Sache also ruchtbar worden. Worauf sie auch ihren verdienten Lohn bekommen.

Auf diesen Hunger sind grosse Seuchen und Krankheiten erfolget, daß viele tausend gestorben. Seithero aber wird berichtet daß die Erde an vielen Orten wol gerathen; der König in Preussen hat auch denen armen Leuten zum Erst, seine Korn-Schütten eröffnet, und sie erquicket. Viele Reiche im Lande hatten viel Korn, wolten aber solches auch um das Gelt nicht einmahl denen Armen zukommen lassen: Worauf die Obrigkeit an verschiedenen Orten die Erlaubniß ertheilet, daß man ihnen das Korn mit Gewalt wegnehmen dorffen, danahen ist das Getreid wieder im Abschlag; also daß wo das

Biss

Wierkel vor deme von 6. bis 12. Gulden verkaufft worden, man solches nun wieder vor 2. fl. und noch wölfer haben kan. Welches bey dem gemeinen Volek eine ungemeine Freude erwecket.

Bon Feuers-Brunsten.

Die Feuer-Gerichte unsers Gottes haben sich in dem 1737. Jahr an vielen Orten gezeigt, und hat eine betrübt Nachricht auf die andere folgen müssen. Die wir dem geliebten Leser hiermit auch eröffnen wollen.

In der Stadt Erfurth in Thüringen sind 206. Häuser abgebrannt. Vier Stunde davon in dem Flecken Tonndorf sind 52. Häuser in die Asche geleget worden. Und gleich hernach ist das ganze Gotasche Dorff Emleben, bis an die Kirche in die Asche geleget worden.

In London in der Haupt-Stadt Engellands entstunde im Hornung abermahlen ein heftiger Brand: Wobey merkwürdig daß man hernach in der Glut und Asche, annoch 3. Blätter von einer ganz verbrannten Bibel gefunden, auf denen man aber nichts mehr lesen können als die Worte aus dem Propheten Ezechiel. Cap. 28. v. 18. Denn du hast dein Heilgthum verderbet mit deiner grossen Misserhat. Darum will ich ein Feuer aus dir angehen lassen, daß dich soll verzehren, und will dich zu Aschen machen auf der Erden, daß alle Welt zusehen soll.

Den 25. Tag Aprill am Jahrmarkt ist in der Stadt Issny im Allgen, in eines Schreiners Haus nächst am Wasser-Thor, ein Feur ausgebrochen, welches vermutlich von boshaften Leuten eingelegt worden. Der Wind trieb die Flammen in die Vorstadt auf die Bleiche, allwo der grösste Schaden geschehen, indem 400. Leinwand-Lücher von denen feurigen siegenden Kohlen angezündet und verbrannt worden. In der Stadt und außer derselben hat es in allem 26. Fiss gekostet.

Den 2. Tag Brachmonat ist das ganze Städtlein Warstein, im Sauerland, in Westphalen bis an 7. Häuser abgebrannt, und 56. Personen sind im Feur geblieben. Wegen denen schnell überhand genommenen Flammen haben die Burger fast nichts als ihr Leben retten können. Die Neth ist um so viel grösser, weilen noch eine grosse Anzahl der gequetschten, und verwundeten sich unter denen Brandbeschädigten sich findet.

Zu Freyburg im Schweizer-Land schlug die Straal am 9. Pfingst-Tag Abends gegen 11. Uhren in den dasigen Pulser-Thurn, in welchem 750. Fässer und in denen selben 140. Centner Pulser waren. Der Thurn sprang mit einem entsetzlichen Knall in die Lufft, also daß die ganze Stadt voller Schrecken ware. Der Ort allwo der Thurn gestanden siehet nun aus wie ein Feld, über welches man mit einem Pfing gefahren, und daß ein gut Stück weit. Die Steine von dem Thurn hat es so weit geworffen und zerstreuet, daß niemand weißt wo sie hingekommen. Es ist bald kein Haus in der Stadt so nicht beschädigt worden, oder wenigstens zerbrochene Scheiben bekommen. Der allergrösste Schaden ist an den Elösteren geschehen. Unterdessen hat es die göttliche Vorsehung verhütet, daß kein Mensch hiebey getötet worden, oder sonst einen merclichen Schaden empfangen hätte.

Bald nach dieserem Unglück hat sich in dieser Stadt ein anderes begeben, indem ein unvermuthetes Feur auskommen welches 18. der schönsten Häuser der Stadt völlig in die Asche geleget, und 10. Wohnungen sind sonsten ruiniret worden. Die Herren von Bern haben dieser beschädigten Stadt aus nachbarlicher Freundschaft 6. schöne grosse Feur-Sprizen, 100. Centner Pulser und 100000. Dachs Ziegel verehret.

In Smirna einer Türkischen Stadt in Asien, ist im Brachmonat eine erschrockliche Feuers-Brunst entstanden. Das Feur hat etliche Tag lang angehalten, und 5000. Juden-Häuser verbrannt. Merkwürdig ware bey diesem Brand daß weder der Christen noch Türk-Häuser ohngeacht sie nahe dabey gestanden, nicht das geringste geschädiget worden.

In der Stadt Faueigui im Savoyischen sind im Heumonat 132. Häuser samt vielen Kauffmanns-Gütern verbrunnen.

Die

Die erschrocklichste und grausamste Brust so man in vielen Jahren erlebet, hat sich in diesem 1737. Jahr den 9. Tag Brachmonat begeben, in der Russisch-Kayserlichen Haupt-Stadt Moscow; Das Feur ist am Vormittag zwischen 10. und 11. Uhren unter einem heftigen Sturm-Wind angegangen. Welcher dann die Flamme dergestalten fortgetrieben, daß aller guten Veranstaltung und Gegen-Wehr ohnerachtet, über zwanzig tausend Häuser in die Asche geleget und abgebrannt worden.

Das Feur hat 18. Stund lang gewütet, und ware eine so unbeschreibliche Hit, daß das Eisenwerk an denen vornehmsten Häusern wie Wachs zerschmolzen. Es sind bey die 2000. Menschen im Feur geblieben und viel mehrere beschädigt worden. Nebst vielen schönen Kirchen, Pallästen und andern vornehmnen Gebäuden, ist auch die berühmte grosse Glocke im Feur zerschmolzen: Sie ist die grösste auf der Welt gewesen und hat 400. Centner gewogen. Die Brandstätte ist eine Stunde lang, und mehr als eine halbe breit: Wie dann Moscow die grösste Stadt in ganz Europa ist, und mehr als 500. Kirchen in sich hält. Diese Stadt hat zu mehrmahlen grosse Feuers-Brünste erlitten. An. 1712. den 13. May sind daselbst auch über 2000. Häuser abgebrannt, und etlich 1000. Menschen um ihr Leben kommen.

Vovon der letztere Brand angegangen hat man anfänglich nicht wissen können: Seithero aber hat man erfahren, daß auf die 200. Mord-Brenner sich in Moscow befinden, die anfänglich etwas anzünden, und hernach in währendem Feur beständig rauben und stehlen.

Die Anzahl der Brand-Beschädigten belauft sich über 100mahl tausend Personen, welche erbärmlich heulen und weinen; und weilen sie fast nichts als ihr Leben retten können, völlig in die Armut und an den Bettelstab gebracht worden sind. Ja was auch dabey betrauens-würdig so ist bald keine Haushaltung, in dero nicht 1. bis 2. Personen mangeln, die in dem Feur geblieben sind.

Den 15. Tag Brachmonat alten Calenders, ist die berühmte Russische Handels-Stadt Tereslow, von obbedeuten Mord-Brennern angezündet, und gegen die 3000. Häuser verbrannt worden. Beynebst sind auch viele kostbare Waaren und Kauff-Manns-Güter zu Grund gegangen, und von dem Feur verzehret worden.

In der Russischen Kayserl. Residenz-Stadt Petersburg entstuhnde von eingelegtem Feur den 6. Tag Heumonat abermahlen ein Brand, wodurch 40. der schönsten Häuser, ohne die geringern dazu gerechnet, samt vielen kostbaren Waaren im Rauch aufgangen.

An diesem ware es noch nicht genug, sondern diese Bursche erfrechten sich abermahlen den 20. Februarmonat ein noch viel grösseres Unglück anzustiften. Imassen sie neuer Dingen Feur eingeleget, wodurch zwischen 7. bis 800. Häuser inner 24. Stunden Zeit von dem Feur verzehret und verbraunt worden. Seithero hat man einen von dieser gottlosen Rotte gefangen bekommen, welcher die andern alle, in Hoffnung Gnade zu erlangen, verrathen. Es sind danahen in allen Gassen und Straßen Wachten gestellt, welche die verdächtige Personen so anzündende Materien bey sich tragen müssen gefänglich anhalten.

Von Todes-Fällen grosser Herren.

Nndieserem Jahr sind 3. grosse und mächtige Herzogen Todes verblichen: Als erstens der Herzog von Würtemberg; Zwytens der Herzog von Curland und drittens der Herzog von Florenz. Der Herzog von Würtemberg hinterlasset 3. Prinzen. Der Erb-Prinz Carolus Eugenius ist den 11. Tag Hornung An. 1728. gehohren. Die andern 2. Herzogen sind ohne Leibs-Erbeu abgestorben; das nahan das Herzogthum Curland dem Grafen von Biron, das Groß-Herzogthum Florenz aber des Kayser's Tochtermann dem Herzogen von Lothringen zugefallen.

Andere Begebenheiten.

Nnd Africa auf dem Vor-Gebürge der guten Hoffnung, wohnen ganz wilde Leute Hottentoten genaunt. Ihr ganzer Gottes-Dienst bestehet darinn daß sie zur Zeit des Vollmonds haussenweise zusammen kommen, tanzen, singen und mit denen Händen klappsen.

Ihre Sprach ist sehr wunderlich und gleichet sich dem Geschrey der welschen Haanen: Sie gehen ganz nackend, sind brand-schwarz, und bedecken die Scham mit einem Kaken-Fell. Ihre Häuser sind klein und schlecht, sehen einem runden Back-Ofen gleich, und können inner 2. Stunden ein solch Häuslein

Leute anssbanen. Sie ernähren sich von Kräutern und Wurzeln, und fressen rohes Menschen- und Thierfleisch samt dem Eingeweide. Die Venetianer haben diesen Sommer unter denen Slaven, einen solchen Hottentotten aus Africa mitgebracht: Er ist ein Kerl von 34 Jahren von braunem Angesicht und rechter Länge, aber sehr mager: Er frisst rohes Fleisch wie ein Hund.

In dem Land dieser Hottentotten, haben die Holländer nahe an dem Meer eine Festung aufgebaut, damit ihre Schiffe dort anlanden und frisch süß Wasser, dessen das Land ein Überfluss hat auf ihre Schiffe laden können. Sie leben auch friedlich mit diesen wilden Leuten, und haben in vorigem Jahr einen Vertrag mit demselben errichtet, Krafft dessen derjenige so den andern beleidigen oder tödten würde, auch solle an dem Leben gestraft werden.

Nun trug es sich zu daß einer, von diesen Leuten in dem vergangenen Frühling, einen Holländer tot geschlagen. Woran die Holländer an die Hottentotten begehr, daß sie ihren Mörder nach denen Verträgen abstraffen solten; welches auch geschehen, und die Execution gieng also zu: Die Hottentotten zündeten ein grosses Feuer an, der Mörder wurde herbei geführet, und nachdem er noch genug geessen und getrunken, von seinen besten Freunden und Verwandten Abscheid genommen, und mit denselben herum gesprungen und gedanzt, wurde er lebendig in das Feuer geworfen, und verbrannte.

Kurz darnach hatte sich ereignet, daß ein Holländer einen von diesen Hottentotten in einem Streit um das Leben gebracht. Hierauf haben die Wilden gleichmäig begehr daß man den Holländer lebendig verbrennen solle. Welche Lebens-Straff aber denen Holländern allzihart vorkame, deswegen erdachten sie diese List: Sie führten auf den bestimmten Malefic-Tag gegen Abend den Missethäter auf eine hierzu aufgerichtete Schan-Bühne, in einem weissen blossen Hemd, sungen einige Psalmen ab, und verrichteten auch das Gebett mit ihm: Als dieses geschehen gab ihm der Schärfstrichter einen Becher in welchem starker Brantewein ware und angezündet wurde, denselben mußte der Missethäter aussaufen, fiel zu Boden und zablete wie ein Sterbender, endlich lag er ganz still da, und wurde zugeschaut. Es thate ihm aber nichts; hingegen waren die Hottentotten so in grosser Menge zugegen waren und zuschauten sehr wohl zufrieden, kehren wieder nach Hause, und sagten: Das seye wol ein entseglicher Tod gewesen, ihr Maleficant habe nur ins Feuer geworfen, und äußerlich verbranzt werden: Der Holländer aber habe das Feuer in sich sauffen müssen, und vermeynten nichts anders als daß der Missethäter tot wäre, der vermeinte Todte aber, als die Hottentotten weg waren, stuhnde wieder auf und sienge an zu essen und zu trinken.

Den vergangenen Frühling, sind im Haag in Holland 22. Reformierte Ruder-Slaven ankomen, welche auf nachfolgende weise ab denen Galeeren sind erlediget worden: Als der Polnische König Stanislaus zu Berlin, bei einer Reformierten Dame, seinen Abscheid genommen, und in Frankreich zu dem König als seinem Tochtermann verreisen wolte, hat er bemelter Dame versprochen eine Gnad zu guter Erhe zu erweisen, sie solle nur etwas von ihm bitten: Diese nahme solche Königliche Anerbietung mit aller Unterthänigkeit an, und bat den König daß er doch bey seinem Hr. Tochtermann, dem König in Frankreich so viel auswirken wolle, daß ihre schon viel Jahr auf dem Galeeren befindliche Glaubens-Brüder aus ihrer Slaverey möchten erlediget werden. Der König hats ihr versprochen auch redlich gehalten, angesehen sie auf 2. Kauffarden-Schiffen nach Holland gebracht, und in die Freyheit versetzt worden. Die Hr. Staaten haben jeglichem 200. fl. verehret. Diese Leute sind alle schon alt und vor 34. Jahren, unter dem vorigen König Ludwig dem Vierzehenden um der Religion wegen, in den letzten Französischen Verfolgungen, auf die Galeeren geschmiedet worden, und seithero beständig darauf verharet.

In Ungarn segnet der liebe Gott die Kayserl. Waffen bergetzt, daß die Römisch-Kayserliche Armee wärflich in die Türken eingedrungen, und sich die feste und große Türkische Stadt Nissa, samt etlich andern nahmhaften Pläzen ohne sondern Gegen-Stand an die Kayserlichen ergeben hat.

Die Moscomitter so gleichfalls wider die Türken Krieg führen, haben in dem dis-jährigen Feldzug nicht allein in verschiedenen blutigen Scharnizeln gesieget, sondern denen Türken die nahmhaftte Festung und Stadt Oryakow abgewommen und verschiedene reiche Beuten gemacht.